

Ungarischer Litteraturbericht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie**

Band (Jahr): **7 (1893)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Philosophie, da sie stringente Beweise für Thesen erbringt, welche die neuere Philosophie sehr ungenügend begründet oder dem Glauben überlassen muß, wenn sie dieselben nicht aufgeben kann.

Die Richtung R.'s haben wir angedeutet; sonst ist das Buch sehr belehrend und empfehlenswert. Auf gedrängtem Raum findet man die wichtigsten Fragen der Philosophie berührt, so daß Unkundige einen Einblick gewinnen in die Art und Weise, wie die neuern Philosophen die Philosophie behandeln. Besonders der vierte Teil, die Ästhetik, enthält viel des Schönen und Interessanten und zeugt vom Kunstsinne des seligen Kardinals.

Graz.

Fr. Thomas M. Rigger O. Pr.

UNGARISCHER LITTERATURBERICHT.

Böleseleti Folyóirat. Phil. Zeitschrift v. Dr. Kiss. Vierter Jahrgang. Budapest.

Heft I. Der Organismus und der Gedanke. Vorgelesen auf der intern. Gelehrtenversammlung zu Paris am 12. April 1888 v. J. Gardair, übers. v. Dr. Kiss. S. 1. Ist das Princip der Kausalität ein analytisches oder synthetisches Urteil? v. Amelie de Margerie. Vorgeles. auf der internat. Gelehrtenversammlung zu Paris. S. 23. Der Verfasser nimmt an, daß das Princip der Kausalität ein synthetisches Urteil, ist also mit den neueren Scholastikern in Widerspruch. — Vom Syllogismus v. P. Angelicus. S. 56. — Begriff, Aufgabe und Einteilung der Philosophie. v. Dr. Kiss. S. 77. — Die ethische Berechtigung der Zinsforderung. v. Várady. S. 121. — Die Immaterialität der menschlichen Seele. v. Dr. Sándorfy. S. 138. — Über das Wesen der unorganischen Körper. v. Dr. Kiss. S. 153. — Phil. Bewegung, Vermischtes. S. 174. Die ung. Sprache in der Philosophie. S. 180. — Litterarische Nachrichten. S. 274. — Die Werke Gutberlets recens. v. Dr. Kiss. — Die Freiheit des menschlichen Willens. v. Dr. Max Schächter, recens. v. Dr. Werner. — Der Socialismus. v. Dr. Ambrus, recens. v. Várady. — J. Christus, das Ideal des Pädagogen, v. Dr. Steinberger, recens. v. Várady. — Zeitschriften. S. 211.

Heft II. Die Lehre Spencers von der Ausbildung der Dinge, im Lichte der gesunden Philosophie betrachtet, v. Gemeiner. Vorgelesen auf der internat. Gelehrtenversammlung zu Paris, übers. v. Dr. Kiss. S. 220. — Die synthetischen Urteile a priori, v. T. F. O'Mahony, vorgelesen auf der internat. Gelehrtenversammlung zu Paris, übers. von Dr. Kiss. S. 236. — Plato im Mittelalter, v. Ch. Huit, vorgelesen auf der internat. Gelehrtenversammlung zu Paris, übers. v. Dr. Kiss. S. 240. — Der Glaube, v. Szabó. S. 254. — Philosophie und Theologie, v. Dr. Székely. S. 277. — Die Freiheit des menschlichen Willens, gegen die Deterministen. v. Dr. Klinger. S. 297. — Begriff, Aufgabe und Einteilung der Philosophie. v. Dr. Kiss. S. 332. — Phil. Bewegung. Vermischtes. S. 348. — Die ung. Sprache in der Philosophie. S. 357. — Litterarische Nachrichten. S. 366. — S. Thomas, doct. Ang. Opera Omnia. jussu impensoque Leonis XIII. P. M. edita, Tom. III. et IV. recens. Dr. Kiss. — Zeitschriften und Bücherschau. S. 368.

Heft III. und IV (Doppelheft) Zur Feier seiner Eminenz Kard. Haynald, Erzb. v. Kalocsa, mit dem Bildnis desselben, v. Munkácsy. — Patiando mereri (Wahlspruch Haynalds). v. Dr. Névery. S. 376. —

Einfluss der Philosophie auf das Leben. v. Dr. Székely. S. 406. — Der Wille und das Denken in ihrem wechselseitigen Verhältnis. v. Dr. Szentkláray. S. 419. Die Frage wird zu kurz abgethan. Der Verfasser citiert einigemal den h. Thomas, aber die Art und Weise, wie er die Stellen aus der Summa anführt, zeigt, daß er dieselbe nicht handhaben kann. Die Stelle, die der Verfasser auf Seite 413 anführt, beweist nicht nur das Gegenteil dessen, was er beweisen will, sondern in der angeführten Stelle liegt auch der grellste Widerspruch. Dieselbe ist aus drei verschiedenen Stellen zusammengestoppelt. Ein Teil ist aus der I. II^{da}e. Qu. 17. art. 5. genommen, der zweite Theil ist der erste Einwand des art. 6. derselben Quästion und der dritte Teil endlich ist die Antwort, die der hl. Thomas auf denselben Einwand gibt. Wie der Verfasser diese verschiedenartigen Elemente zusammenbringen konnte, ist uns unbegreiflich; aber wenn er mit solchen Citaten seine Ansicht begründen will, so kann man sich das Durcheinander vorstellen. — Die Bedeutung der Philosophie des Boethius. v. Dr. Kádár. S. 430. — Realismus der Sinne. v. Dr. Prohászka. S. 448. Der Verfasser weicht in der Abhandlung von der allgemeinen Lehre der Schule ab. Nach seiner Ansicht sind die Sinneswahrnehmungen nur „symbolisch“ und sie entsprechen nicht der objektiven Realität der Dinge. In den Sinneseindrücken haben wir nur Zeichen der objektiven Realität der Dinge und nicht die formelle Repräsentation, wie sie die Scholastiker durch die species sensibiles lehren. Wenn auch der Verfasser dagegen protestiert, so ist doch der Idealismus und Subjektivismus und somit der Skepticismus die natürliche Folge seiner Anschauung. — Ideenfragmente über die Erziehung. von Billmann. S. 456. — Die Erkenntnis der Einzelndinge. v. Damián. S. J. S. 468. — Standpunkt des hl. Thomas dem Pessimismus gegenüber. v. Dr. Strécz. S. 485. — Plato oder Aristoteles. v. Szilvek. S. 525. — Die wissenschaftliche Berechtigung und das richtige Verständnis der psychophysischen Grundformel. v. Merchich. S. 601. Der Verfasser verteidigt mit einem großen Aufwand mathematischer Kenntnisse die psychophysische Grundformel gegen Barberis. Die Verteidigung können wir nicht als gelungen betrachten, und zwar aus einem dreifachen Grunde. **E r s t e n s** behauptet M., daß *M a t e r i a* nicht insofern sie gleichbedeutend ist mit dem physikalischen Stoff, die Grundlage aller sinnlichen Dinge, die *radix quantitatis* ist, sondern insofern *m a t e r i a* schlechthin jedes *principium ex quo* bedeutet. Nur so kann es verstanden werden, wenn es heißt „Alles was existiert oder existieren kann, ist quantum, auch die göttliche Wesenheit ist Quantität“. **Z w e i t e n s** verwechselt M. das transcendente Sein mit der Kategorie der Quantität. Nach seiner Ansicht ist die Quantität „ein universale transcendens et convertitur cum ente“. Als Blüte dieser Verwechslung bringen wir den Sorites, den M. auf S. 539 anführt „Alles was existiert oder existieren kann, auch Gott, ist *E t w a s*, oder in der Sprache der Schule, *est essentia vel quidditas ex quo consistit*; wenn *E t w a s*, dann ist es nicht *N i c h t s*; wenn nicht *N i c h t s*, dann ist es mehr als *N i c h t s*; wenn mehr als *N i c h t s*, dann ist es *eo ipso* eine Quantität.“ Eine andere Stelle ist nicht minder interessant. M. citiert die Worte der Schrift „*Omnia in mensura et numero et pondere disposuisti*“, aus diesen Worten macht er die Schlussfolgerung „*ergo omnia non nisi in mensura et numero et pondere possumus cognoscere*“. Wer mit der Ansicht des H. M. nicht einverstanden ist, dem ruft er die Worte des Xenokrates zu: *Πορεύον: λαβὰς γὰρ οὐκ ἔχεις φιλοσοφίας*. **D r i t t e n s** macht sich M. über die Lehre der Scholastiker lustig. Hätte M. die Lehre der Scholastiker über die Quantität

besser gekannt, so hätte er gewifs nicht die vorgenannten Schnitzer be-
gangen. — Der Skepticismus und seine Folgen. v. Rézbányai. S. 610.
— Giordano Bruno. v. Dr. Kiss. S. 661. — Die Generatio aequivoca vor
zwei Jahrzehnten. v. Dr. Maczki. S. 710.

Fünfter Jahrgang. Heft I. Die dreifache Psychologie. v. Dr.
Székely. S. 27. — Die Unhaltbarkeit der Fechnerschen psychophysi-
schen Grundformel. v. Dr. Steécz. S. 65. — Die Behauptungen des
H. Merchich im vorigen Jahrgang werden zurückgewiesen und irrige An-
schauungen richtig gestellt. — Das Wesen des Bösen. v. Szombach.
S. 83. — Vortrag des H. Cyrill. Horváth über die Unsterblichkeit der
Seele. v. Dr. Nemes. S. 98. — Kants synthetische Urteile a priori mit
Rücksicht auf das Princip der Kausalität. v. Notter. S. 130. — Philo-
soph. Bewegung. Vermischtes. S. 160. — Die ung. Sprache in der Philo-
sophie. v. Dr. Kiss. S. 165. — Litterarische Nachrichten. Bücher und
Zeitschriften. S. 190.

Heft II. Kann die Moral von Religion getrennt werden? v. Lévyay.
S. 222. — Der Begriff des Schönen nach P. Jungmann und nach dem
h. Thomas. v. Steécz. S. 266. — Die Antinomienlehre Kants und die
Phil. der christl. Scholastik. v. Notter. S. 304. Der Verfasser ist in
seinem Übereifer entschieden zu weit gegangen, indem er gegen Kant
beweisen will, dafs die Welt notwendigerweise einen Anfang haben mußte,
und dafs sie unmöglich von Ewigkeit her sein kann. Diese seine An-
schauung hält der Verfasser für diejenige der gesamten christl. Schola-
stik. Vergl. jedoch dagegen I. P. qu. 46. a. II. Der h. Thomas fragt
an der eben angeführten Stelle, *Utrum mundum incoepisse sit articulus
fidei*; diese Frage wird bejaht. Die natürliche Folge dieser Antwort
ist es, dafs wir weder beweisen können, dafs die Welt notwendigerweise
ewig ist, noch dafs die Welt notwendigerweise angefangen hat. Kann
die Welt nicht ewig sein, so muß sie, nachdem sie einmal existiert, in
der Zeit angefangen haben; dann ist aber die zeitliche Existenz der Welt
nicht mehr ein dogma fidei, sondern eine Vernunftwahrheit. Der heil.
Thomas konnte gewifs die Gründe beurteilen, die für und gegen die Mög-
lichkeit der Ewigkeit der Welt sprechen, darum sind seine Worte auch
für uns immer noch von großer Bedeutung, die wir aus dem eben an-
geführten Art. entnehmen. „*Unde mundum incoepisse est credibile non
autem demonstrabile. Et hoc utile est, ut consideretur, ne forte aliquis,
quod fidei est, demonstrare praesumens, rationes non necessarias inducat,
quae praebeant materiam irridendi infidelibus existimantibus nos propter
hujusmodi rationes credere, quae fidei sunt*“. Dafs die Welt thatsäch-
lich in der Zeit geschaffen worden ist, lehrt uns der Glaube. Ob die
Möglichkeit einer ewigen Existenz der geschaffenen Dinge zulässig
sei oder nicht, darüber können wir uns kein wissenschaftlich sicheres
Urteil bilden; es gibt Gründe für die eine wie für die andere Ansicht,
aber eine wissenschaftliche Gewifsheit können wir nicht erlangen. —
Noch einmal von der generatio aequivoca und der generatio spontanea.
v. Kozáry. S. 313. — Der Gottesbeweis a priori, v. A. J. Hewit, vor-
gelesen auf dem internat. Kongresse der kath. Gelehrten in Paris, übers.
v. Dr. Kiss. S. 321. Der Verfasser bricht eine Lanze für den bekannten
Gottesbeweis a priori, doch die ganze Beweisführung ist belanglos. —
Phil. Bewegung. Vermischtes. — Zur Frage über den Vortrag der Phi-
lophie. — Von der Pariser St. Thomasakademie. — Die Phil. des heil.
Thomas an der Sorbonne. — Gebet zum hl. Thomas. S. 336. — Die ung.
Sprache in der Philosophie. S. 342. — Litterarische Nachrichten. Das
Problem des Bösen. v. Dr. Székely. S. 376. Ist eine Studie über das

Werk „Le problème du mal“ v. J. Bonniot. S. J. — Allgemeine Weltanschauung, eine phil. Studie. v. Sam. Spannagel. Übers. v. Gab. Seemann. Recens. v. Dr. Kiss. S. 378. — Zeitschriften und Bücherschau. S. 400.

Heft III. Kann die Moral von der Religion getrennt werden? v. Lévy. S. 437. — Der ethische Determinismus und Indeterminismus. v. Dr. Franciscy. S. 462. — Die Bewegung und das Bewegen in ontologischer Hinsicht. v. P. Szabó. O. P. S. 490. — Die Begriffsbestimmung des Absoluten. v. Braun, übers. v. Notter. S. 497. — Phil. Bewegung. Vermischtes. — Zum Problem der Materie. — Secchi und die Naturphilosophie. — Die Philosophie an der Universität in Budapest. S. 508. — Die ung. Sprache in der Phil. S. 516. — Litterarischer Anzeiger. — Religion und Philosophie, nach Barthélemy-Saint-Hilaire, v. Dr. Szilvek. S. 561. — Die Seele und die Physiologie. v. Scékely, ist eine Besprechung des Werkes „L'âme et la Physiologie.“ v. J. Bonniot. S. 573. — Aug. Comte, der Begründer des Positivismus. v. Gruber. S. J; recens. v. Notter. S. 578. — Zeitschriften und Bücherschau. S. 588.

Heft IV. Die Psychologie der modernen Gesellschaft. v. Dr. Való. S. 621. — Weltbildung mit Umgehung Gottes. v. Dr. Lubrich. S. 637. — Der ethische Determinismus und Indeterminismus. v. Dr. Franciscy. S. 660. — Kants Antinomienlehre und die Phil. der christl. Scholastik. v. Notter. S. 681. — Die Bewegung und das Bewegen in ontologischer Hinsicht. v. P. Szabó. O. P. S. 707. — Phil. Bewegung. Vermischtes. — Die Phil. des h. Thomas in der franz. Akademie. — Die Pariser St. Thomas-Akademie. — Internat. Kongress der kath. Gelehrten. Preisausschreibungen. S. 719. — Litterarischer Anzeiger. — Naturphilosophie. v. Lubrich, recens. v. Dr. Szilvek. S. 740. — Felmér, Handbuch der Erziehungskunde, recens. v. Gyürki. S. 753. — E. Commer, System der Philosophie, recens. v. P. Szabó. O. P. S. 759. — Szabó, wissenschaftliche ung. Sprachlehre, recens. v. Dr. Giefswein. S. 760. — Tomcsányi, S. J. Die Freiheit des menschl. Willens. S. 761. — Zeitschriften und Bücherschau. S. 774.

Wir haben die zwei Jahrgänge der eben besprochenen ung. Zeitschrift für Philosophie mit Vergnügen durchgenommen. Wenn auch einzelne Abhandlungen nicht unbeanstandet die Kritik passieren können, so bedeuten die besprochenen Jahrgänge immerhin einen großen Fortschritt. Einige Abhandlungen — wir nennen z. B. die v. Dr. Kiss, Dr. Szilvek und Dr. Steécz — sind in jeder Hinsicht als gelungen zu betrachten. Wir sprechen der Redaktion die vollste Anerkennung aus und hegen die vollste Überzeugung, daß die Zeitschrift außerordentlich viel Gutes stiftet.

Freiburg i. d. Schweiz.

P. Leo Michel O. Pr.